Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 20 (1978)

Heft: 3: Schöpferisches Arbeiten

Artikel: Kreativ sein, entdecken

Autor: Zemp, Therese

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-154960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teil, es beglückt und erfüllt ihn. Ich wehre mich nur gegen die verallgemeinerung, dass jeder behinderte durch seine behinderung die macht gottes offenbaren soll. Damit will ich aber nicht sagen, dass behinderung keinen sinn haben kann.
Aber, ob gott wirklich jeden unfall eingeplant hat?
Ob er nicht viele verkehrs-, kriegsunfälle unsinnig und vermeidbar findet? Solche opfer müssen ihrem leben einen neuen sinn geben, müssen an sich arbeiten, ebenso seine mitmenschen. Dadurch werden kräfte frei, kommt man vielleicht weiter. Aber nicht jedem gelingt es, seine behinderung zu verarbeiten. Es wäre zu einfach, jede behinderung als plan gottes anzusehen; so kann man auch die menschliche verantwortung abschieben.

Wir müssen unserem leben einen sinn geben, ob mit, ob ohne behinderung.

Barbara Zoller

Liebe Helene Bruppacher

Ich habe auch deinen brief in der januarnummer "Leser echo" gelesen. Ich danke dir für deinen beitrag, indem du den vorstand darauf aufmerksam machtest, dass sie verpflichtet seien, jedem besucher der GV eine gelegenheit zu geben, damit er den sonntäglichen pflichten seines glaubens nachkommen kann. Leider haben die jungen heute für alles zeit genug, aber für einen besuch der sonntagsmesse, so meinen sie, fehlt uns leider die zeit. Hoffentlich denkt einmal der liebe Gott am ende unseres lebens nicht ebenso, sonst sind wir für immer verloren.

Josef Steiner

Kreativität, was heisst das eigentlich?, fragt Therese Zemp in ihrem beitrag und deckt erschreckendes auf: das management hat auch das kreativ-sein f a s t ganz in besitz gekommen. Sehr konkret formulieren dann Veronika Ineichen und Uschi Hürlimann die schwierigkeiten dessen, der heute kreativ sein will.

Bist du selber kreativ? Was verstehst du unter kreativsein? Solche und ähnliche fragen stellte ich. Die antworten kamen spontan von: Rudolf Schäfer, Blanka Kälin und Joe Manser.

Red.

KREATIV SEIN = ENTDECKEN

Der begriff 'kreativität' und die forschung darüber gehen auf Joy Paul Guilford zurück, der 1950 präsident der amerikanischen psychologischen gesellschaft war. Während des Korea-krieges hatte er in einem forschungszentrum der US-Air-Force die aufgabe, besonders begabtes personal ausfindig zu machen. Bei diesem beonders begabten personal wurde vorallem die fähigkeit gesucht, vernichtende kriegswaffen zu konstruieren und das in Korea unterlegene US-waffenarsenal zu erneuern. Diese gesuchte fähigkeit nannte Guilford 'creativity'.

Das interesse an der kreativitätsforschung nahm zu, nachdem sich beim vergleich der hochschulabsolventen im wissenschaftlich-technischen bereich das bildungssystem von Russland dem der USA überlegen erwiesen hatte. Dies wurde noch wesentlich verstärkt, als der vorsprung der Russen in der weltraumforschung durch gelungene satellitenversuche offenkundig wurde. Dadurch wurde das vertrauen der Amerikaner in die bisher unangreifbare führungsposition auf wissenschaftlich-technologischem gebiet in frage gestellt, und sie gründeten 1954 das erste forschungszentrum für kreativität.

Noch heute sind diese forscher am werk, und an ein paar beispielen aus ihren ergebnissen will ich zu erklären versuchen, wie diese die meinung verbreiteten, kreativität sei etwas, das fern ab von bewusstsein sei:

z.B. 1. Kreativität ist 'ICH-ferne': kreative prozesse werden als unabhängig vom bewusstsein und vom ICH, d.h. von der beteiligten person beschrieben
2. Ideenfluss: um kreativ sein zu können, muss man gespeicherte elemente hervorholen und zusammensetzen können, und als bedingung dafür muss jegliche kontrolle über die realität wegfallen
3. Emotionale erregung: ein angenehmer zustand der leichtigkeit und lokkerheit, oder der beängstigung und bedrückung sei nötig für kreatives schaffen
4. Neuheitseindruck: es sei wichtig, dass kreative persönlichkeiten dauernd den eindruck haben, ihre leistung sei neu

Die kreativitätsforschung versucht auch heute noch, an solchen definitionen und vorstellungen festzuhalten, weil leute gebraucht werden, die sich in den dienst anderer stellen und wirklich fern von bewusstsein dauernd neue errungenschaften auf den markt bringen. Diese sind die bestbezahltesten leute in wirtschaft und verwaltung. Sie haben überhaupt nichts mehr mit jenen gemeinsam, von denen wir glauben, dass sie entdecken, sie sind gefährliche manager.

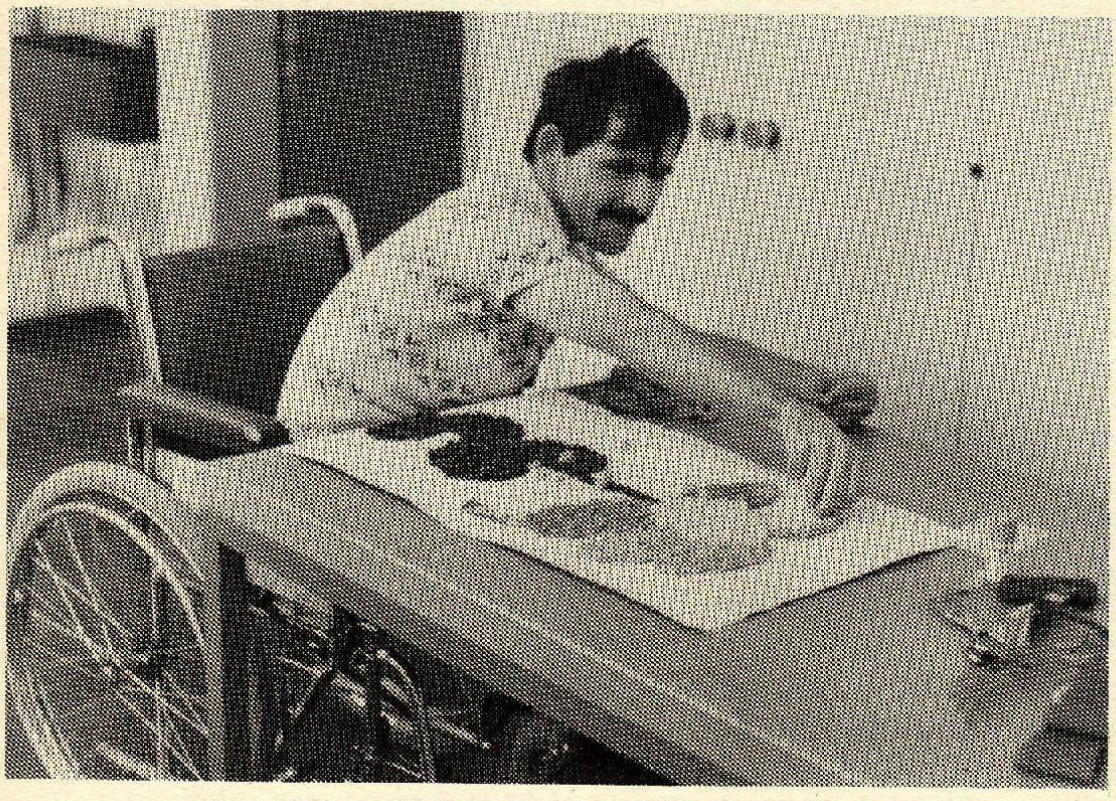
Gehört die fähigkeit der kreativität nur einigen wenigen?

Diese "kreativen" typen, wie ich sie vorhin beschrieben habe, werden als genies angebetet und hochstilisiert, dass sie von uns gewöhnlich sterblichen unerreichbar scheinen.

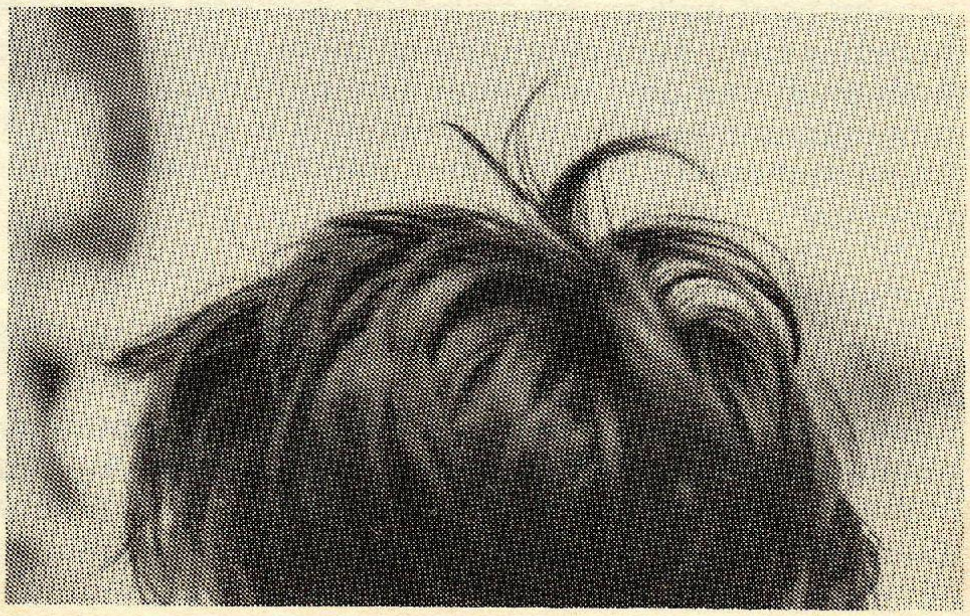
Zwar verfügen alle menschen über schöpferische fähigkeiten. Die förderung dieser fähigkeiten wird aber meist in den institutionen wie schule etc. während unserer entwicklung blockiert, weil sonst die widersprüche in unserer gesellschaft zu offensichtlich würden, nämlich:
Die zudiktierten tätigkeiten der meisten menschen in der industrie sind teilarbeiten, die sich dauernd wiederholen (es macht nie ein arbeiter allein eine zahnbürste, er zieht z.b. von allen zahnbürsten die borsten ein, während ein anderer alle verpackt usw.) und an den maschinen braucht es vorallem unqualifizierte angelernte (man braucht z.b. nur einen griff zu beherrschen, den man dann dauernd machen muss). Eine entwicklung oder gar förderung der schöpferischen fähigkeiten würde aber in der obgenannten produktionsweise, wie wir sie heute haben, eine "überqualifikation" bedeuten, und das gäbe einen unaushaltbaren widerspruch, weil sonst die arbeitsweise auch geändert werden müsste.

Kreativ sein = entdecken: das umfasst für mich das hervorbringen von vorhandenem, das aber versteckt, unbewusst ist. Kreativität ist für mich ein prozess der bewusstwerdung. Also hole ich nicht irgendwelche elemente hervor und stecke sie irgendwie zusammen. Kreativ sein hat für mich nichts mit zufall zu tun, sondern mit entdecken. Ich entdecke also im kreativsein auch mich, und das ermöglicht mir, probleme zu lösen, weil mir unbewusstes bewusst wird. Und ich glaube, das ist ein weiterer grund, warum kreative fähigkeit blockiert wird: kreativ sein heisst bewusst sein, heisst in unserer gesellschaft, bewusst werden über die ausbeutung oder unterdrückung zum beispiel, und sich selber der probleme bewusst sein verlangt nach konfliktlösungen. Wer kreativ ist, will die bewusstgewordenen probleme lösen, d.h. er will die zustände ändern, die eine höchstmögliche entfaltung des menschen verhindern.

Therese Zemp



Otto Thalmann im lager Schüpfheim kreativ . . . . . .



. . . bis in den haarwirbel!